

Die sigillographische Evidenz der Theotokos und ihre Entwicklung bis zum Ende des Ikonoklasmus

Die Präsenz Mariens auf byzantinischen Siegeln bis zum Ende des Bilderstreits ist einerseits ikonographisch und andererseits in standardisierten Ausdrucksformen und Kompositionen nachweisbar, die in diesem Beitrag erörtert werden. Aus methodologischen Gründen ist eine Gliederung in zwei Hauptkategorien erforderlich: I. Kaisersiegel und II. Siegel aller anderen Personen (Private, kirchliche und staatliche Funktionäre). Auch für diesen Beitrag ist festzuhalten, dass das autonome Bild der Gottesmutter in der Kunst erst nach dem Konzil von Ephesos (431) auftritt, zuvor wurde Maria nur am Rande von christologischen Szenen miteinbezogen¹. Die Anzahl der erhaltenen Patriarchensiegel von Konstantinopel² bis zum Ende des Bilderstreits ist spärlich: es handelt sich um vier Stück insgesamt, die sich weder im Bild noch im Text auf Maria beziehen. Aus diesem Grund werden sie in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

I. KAISERSIEGEL

Für die Dokumentation und lineare Entwicklung der Theotokos-Darstellung auf byzantinischen Siegeln bis zum Ende des Ikonoklasmus eignen sich am besten die Kaisersiegel. Die Darstellung Mariens beginnt dort im 6. Jh. als primitive Büste mit dem Kinde vor der Brust, die das von Justinian I. „verchristlichte“ Standbild der Nike/Victoria³ ersetzte. Dieser Marientypus wurde zwar auf Kaisersiegeln nicht weitergeführt, fand aber die mit Abstand größte Verbreitung auf „Siegeln aller anderen Personen“ in der Zeit vor dem Bilderstreit bzw. in der ikonophilen Reaktion. Während Werner Seibt diese Neuerung kurz vor dem Ende der Regierungszeit Justinos' II. ansetzte

¹ Der früheste Beleg (kurz nach 431) stammt aus Santa Maria Maggiore in Rom und ist uns über eine Inschrift bekannt, aus der zu entnehmen ist, dass (wohl in der Apsis dieser Kirche) Maria thronend mit Christus frontal auf dem Schoß dargestellt war. Dazu s. G. A. Wellen, *Theotokos – eine ikonographische Abhandlung über das Gottesmutterbild in frühchristlicher Zeit*. Utrecht – Antwerpen 1961, 120f. Vgl. auch Idem, *Das Marienbild der frühchristlichen Kunst. Lexikon der Christlichen Ikonographie (LCI)* 3. Rom–Freiburg–Basel–Wien 1971, 157f. – Zur Präsenz der Theotokos auf Kleinkunstobjekten des Alltagslebens der frühbyzantinischen Zeit s. z. B. H. Maguire, *Byzantine domestic art as evidence for the early cult of the Virgin*, in: M. Vassilaki (ed.), *Images of the Mother of God. Perceptions of the Theotokos in Byzantium*. Aldershot 2005, 183–194. Vgl. ferner die Beiträge von A. Effenberger und H. Maguire in diesem Buch.

² Ermitaž, M–6327: Siegel des Patriarchen Eutychios (552–565, 577–582), auf dem Av. die Büste eines bärtigen Heiligen, vielleicht Ioannes Chrysostomos, ed. V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin*. V. L'église. Paris 1963, Fasz. 1, Nr. 1 (im folgenden Laurent, *Corpus V*); G. Zacos, *Byzantine Lead Seals*. II, ed. J. Nesbitt. Bern 1984, Nr. 2 (im folgenden Zacos II); N. Oikonomides, *A Collection of Dated Byzantine Lead Seals*. Washington 1986, Nr. 1 (im folgenden Oikonomides, *Dated Seals*); DO 47.2.3: Fragmentarisch erhaltenes Siegel des Patriarchen Theodotos (815–821), mit einem Anrufungsmonogramm, wahrscheinlich Laurent VIII (Κύριε βοήθει), ed. zuletzt J. Nesbitt with the assistance of Cécile Morrisson, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art*. Vol. 6. Emperors, Patriarchs of Constantinople, Addenda. Dumbarton Oaks, Washington, D. C. 2009 (im folgenden *DOSeals* VI) 110.1 (mit älteren Editionen); DO 58.106.5703: Siegel des Patriarchen Antonios I. (821–837), mit dem Anrufungsmonogramm Laurent VIII auf dem Av., ed. zuletzt *DOSeals* VI 111.1 (mit älteren Editionen); Ermitaž, M–571: Siegel des Patriarchen Ioannes VII. (837–843), mit dem Anrufungsmonogramm Laurent VIII auf dem Av., ed. zuletzt Oikonomides, *Dated Seals* 49 (mit älteren Editionen). Erst Methodios I. (843–847), der die Verehrung der Ikonen wiederherstellte, ließ auf dem Av. seines Siegels ein Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm (Vorform des Typus Hodegetria) abbilden, welches von der Umschrift Ὑπεραγία Θεοτόκε βοήθει umgeben wird. Dazu siehe Oikonomides, *Dated Seals* 50 (mit älterer Literatur) und zuletzt J. Cotsonis, *The Imagery of Patriarch Methodios I's Lead Seals and the New World Order of Ninth-Century Byzantium*, in: *Legacy of Achievement. Παρακαταθήκη Έργου*. Metropolitan Methodios of Boston. Festal Volume on the 25th Anniversary of his Consecration to the Episcopate (1982–2007). Boston 2008, 366–387. Mit wenigen Ausnahmen verwenden die Patriarchen von Konstantinopel nach dem Ende des Bilderstreits (bis heute) die Theotokos Hodegetria und die thronende Gottesmutter mit dem Kinde frontal auf dem Schoß für ihre Siegel.

³ G. Zacos – A. Vegler, *Byzantine Lead Seals*. I. Basel 1972, 3a und b (nach Nummern zitiert; im folgenden Zacos – Vegler); *DOSeals* VI 4.3ff. – *En passant* möchte ich anführen, dass m. E. wegen der linearen Entwicklung *DOSeals* VI 7.2 doch Justinos I. und nicht Justinos II. zuzuweisen ist. Das heidnische Bildnis der Nike/Victoria (ohne Kreuze) wurde von Justinian I. „verchristlicht“ und wohl von Justinos II. durch die Marienbüste ersetzt.

(† 578)⁴ und somit die ursprüngliche Annahme von George Zacos und Alexander Veglery⁵ revidierte, die sich noch für Justinian I. entschieden hatten, befürworteten diese zuletzt John Nesbitt und Cécile Morrisson⁶, was aber gegen eine lineare Entwicklung spricht, zumal Justinos II. zunächst die „verchristlichte“ Nike/Viktoria weiterführte⁷. Von 582 bis 695, also von Maurikios Tiberios bis zum 1. Sturz Justinians II., zierte die Av.-Seite der Kaisersiegel eine Standfigur Mariens mit dem Kind vor der Brust (z. T. in einer Mandorla bzw. einem Clipeus). Dabei sind stilistische Feinheiten und Unterschiede auffallend (z. B. die Form des Clipeus, der Faltenwurf des Maphorions der Theotokos, die Haltung ihrer Hände, Form und Größe der Kreuze, die Maria zu beiden Seiten flankieren)⁸. Als einzige Ausnahme gilt Konstantin IV., der in der Zeit seiner Alleinherrschaft (681–685) den bisherigen Marien-typus durch ein Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm (Vorform des Typus Hodegetria; die eigentliche Hodegetria zeigt mit der freien Hand auf das Kind) ersetzte⁹, was nach dem Sturz Justinians II. im Jahre 695 Leontios erneut aufgriff¹⁰. Als Justinian II. im Jahre 705 zur Macht zurückkehrte, führte er m. E. noch kurz einen Siegeltypus mit seinem Bildnis auf dem Rv. und dem gängigen Standbild der Theotokos (Vorform der Hodegetria) auf dem Av.¹¹ Er wechselte aber noch 705 den Siegeltypus, indem er seinen Sohn Tiberios als Mitkaiser auf der Rv.-Seite darstellte und die Kreuze zu beiden Seiten des gängigen Madonnentypus durch Zypressenbäume mit runden Kreuzschildern auf dem Av. ersetzte (Abb. 1)¹². Mit Philippikos Bardanes (711–713)¹³ kehren die einfachen Kreuze zu beiden Seiten der Gottesmutter wieder zurück, bis Theodosios III. (715–717) je eine Zypresse links und rechts der Theotokos setzte¹⁴. Noch Leon III. führte in den ersten Jahren seiner Regierung den bisherigen Marien-typus¹⁵, zu beiden Seiten von einem Kreuz flankiert, ersetzte ihn aber zunächst durch ein Bildnis Konstantins V.¹⁶, danach durch ein Krückenkreuz auf Stufen mit folgender Umschrift (griechische Legende mit lateinischen Lettern geschrieben): *En onomati tu Patros kai tu Yiu kai tu Agiu Pneumatou*¹⁷. Das Krückenkreuz auf Kaisersiegeln wurde das Leitmotiv der ikonoklastischen Regenten und fand erneut seine Fortsetzung in der zweiten Phase des Bilderstreites bis zu dessen Ende (843). In der ikonophilen Reaktion findet sich vereinzelt wieder das Standbild der Vorform der Theotokos Hodegetria (Av.), dieses Mal zu beiden Seiten von den Anrufungs-monogrammen ΘΕΟΤΟΚΕ (links) und ΒΟΡΘΕΙ (rechts) flankiert¹⁸. Hiermit wird nun in Bild und Wort auf die Theotokos Bezug genommen, eine Form, die nicht nur auf Kaisersiegeln dieser Zeit gut vertreten ist (s. IId). Nach der

⁴ W. Seibt, Die Darstellung der Theotokos auf byzantinischen Bleisiegeln, besonders im 11. Jahrhundert, in: N. Oikonomides (ed.), *Studies in Byzantine Sigillography* (1) (im folgenden *SBS*). Dumbarton Oaks, Washington, D. C. 1987, 36.

⁵ Zacos – Veglery 4.

⁶ *DOSeals* VI 6.1. Von der Umschrift auf der Rückseite des Siegels ist nur der erste Teil auf der linken Seite erhalten, der bei IVSTI endet. Die Autoren von *DOSeals* a. O. schließen im Kommentar die Hypothese IVSTINUS nicht aus, befürworten aber eher IVSTINIANUS, was der linearen Entwicklung widerspricht.

⁷ *DOSeals* VI 7.1 (mit Kommentar); I. B. Sokolova, *Pečati vizantijskich imperatorov*. St. Petersburg 2007, 15 (nach Nummern zitiert).

⁸ Hierzu s. *DOSeals* VI 9.1–22.3 und 25.1–26.1. Aus dem Schema fallen zwei Siegeltypen aus der Regierungszeit von Konstans II., die eine Büste Mariens mit einer Büste Christi (nicht im Medaillon) vor sich haltend aufweisen und in die Zeitspanne 654–659 zu datieren sind. Dazu Zacos – Veglery 18a–19; W. Seibt, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. 1. Teil. Kaiserhof. Wien 1977, 75–76 (im folgenden Seibt, Bleisiegel), und W. Seibt – M. L. Zarnitz, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Wien 1997, 29 (im folgenden Seibt – Zarnitz). – Als Dreiviertelfigur hingegen erscheint der gleiche Madonnentypus auf einem Siegel, das mit Vorbehalt Tiberios Konstantinos (578–582) zugewiesen wurde (s. *DOSeals* VI 8.1).

⁹ *DOSeals* VI 24.1; V. Laurent, *Les sceaux byzantins du Médaillier Vatican*. Vatikan 1962, 7 (nach Nummern zitiert). Vgl. Seibt, Bleisiegel, 77, der diesen Typus erst mit Leontios (695) beginnen ließ – Konstantin IV. stellte auf dem Rv. eines anderen Siegeltypus aus der Zeit seiner Alleinherrschaft ein Krückenkreuz dar. S. dazu *DOSeals* VI 23.1–23.7 (mit älterer Literatur); vgl. Seibt – Zarnitz 1.1.3 (nach Nummern zitiert).

¹⁰ Zacos – Veglery 27; vgl. Seibt, Bleisiegel, 77.

¹¹ Zacos – Veglery 25 (Justinian II. mit Vorbehalt zugewiesen). Im Kommentar zu *DOSeals* VI 24. 1 wird diese Hypothese bekräftigt. Seibt, Bleisiegel, 77, mit A. 7, weist das Stück erst Leontios zu.

¹² Zacos – Veglery 29. – Zur Zypresse als Symbol des ur- und endzeitlichen Paradieses in der christlichen Kunst J. Flemming-Red, Zypresse. *LCI* 4 (1994) 591–595.

¹³ Zacos – Veglery 30a.

¹⁴ Zacos – Veglery 32. – Ähnliches findet sich auch auf Objekten der Kleinkunst, wie z. B. auf einem Ring einer Münchner Privatsammlung. Dazu Ch. Stiegemann (Hg.), *Byzanz. Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4. bis 15. Jahrhundert*. Paderborn 2001, Nr. 65.

¹⁵ *DOSeals* VI 28.1–28.2 (mit älterer Literatur).

¹⁶ Als Büsten *DOSeals* VI 29.1–29.2 (mit älterer Literatur); als Standfiguren *DOSeals* VI 30.1 (mit älterer Literatur).

¹⁷ *DOSeals* VI 31.1–31.2 (mit älterer Literatur).

¹⁸ *DOSeals* VI 38.1 (Nikephoros I., 802–803?) und 40.1 (Nikephoros I. und Staurakios, 803–811, jeweils mit älterer Literatur).

Wiederherstellung des Bilderkultes stellten die byzantinischen Kaiser auf dem Av. ihrer Siegel Christus dar (zunächst als Büste, dann thronend und schließlich als Standfigur).

II. SIEGEL ANDERER PERSONEN

Damit sind die Siegel von privaten Personen, kirchlichen und staatlichen Funktionären gemeint. Diese Bleibullen weisen in ihrer einfachen Form nur einen Vornamen auf und als Erweiterung einen Titel bzw. ein Amt oder Kommando. In dieser Kategorie ist die Evidenz der Theotokos aufschlußreicher, weil sie sich in fünf Untergruppen zeigt, die gelegentlich auch gemischt sein können: a) Darstellungen, b) Anrufungen, c) Anrufungsmonogramme, d) Darstellungen mit Anrufungsmonogrammen kombiniert und e) Siegel, wo sich der jeweilige Siegelinhaber als „Diener der Theotokos“ (δοῦλος τῆς Θεοτόκου) bezeichnet. Innerhalb dieser Gruppen werden gegebenenfalls auch Sonderformen berücksichtigt. Bei a) und d) handelt es sich um Einzeldarstellungen der Theotokos (mit oder ohne Kind), äußerst selten finden sich mariologische oder christologische Szenen, wie die Verkündigung des Herrn (Χαιρετισμός) oder die Flucht nach Ägypten. Eine besondere Bedeutung für die chronologische Auswertung des Materials kommt den Siegeln aus Karthago zu, weil diese zeitlich engbegrenzt sind (533 – vor ca. 700).

A) DARSTELLUNGEN

Die frühesten Theotokos-Darstellungen auf Siegeln aller anderen Personen sind ungefähr auf das letzte Drittel des 6. bis ca. 1. Hälfte 7. Jh. (mit wenigen Ausläufern aus der 2. Hälfte des 7. Jh.) einzugrenzen und weisen auf der Rückseite Blockmonogramme auf. Es sind primär frontale Büsten der Gottesmutter mit einer Christusbüste vor sich¹⁹ oder eine Vorform der Theotokos Hodegetria als Büste²⁰ bzw. Standfigur²¹. Zu beiden Seiten der Darstellung sind Kreuze unterschiedlicher Größe angebracht, selten der Name²² des Siegelinhabers. Aus dem bisherigen Rahmen fällt ein Stück (2. Hälfte 7. Jh.), auf dem das Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm von der Beischrift τῆς θεοστέπτου δεσποίνης flankiert ist. Auf dem Av. ein Blockmonogramm im Genitiv, was mit Ἰωάννου aufzulösen ist, als Umschrift (am Scheitel beginnend) κουβικουλάριου. Es handelt sich also um das Siegel eines Ioannes, der κουβικουλάριος der Kaiserin war (Abb. 2)²³. Letztere war entweder Fausta, die Gattin Konstans II. (642–668), Anastasia, die Gattin Konstantins IV. (668–685) oder Eudokia, die erste Frau Justinians II. Im fortgeschrittenen 7. Jh., wo die Kreuzmonogramme die Blockmonogramme weitgehend verdrängt hatten, bleibt diese Typologie erhalten, es findet sich aber zudem die Gottesmutter als Orantin (ursprüngliche Gebethaltung der Christen), sowohl als Büste wie auch als Standfigur, vertreten²⁴, wobei diese Darstellungsart mehrfach im Siegelbestand von Karthago nachweisbar ist, eher als Büste (s. IId). Auf Kaisersiegeln andererseits ist dieser Typus nicht vertreten. Wenige Beispiele aus dem 7. Jh. führen eine thronende²⁵ Theotokos mit dem Kinde frontal

¹⁹ Zacos – Veglery 1122, 1151, 1161, 1164, 1230, 1232; N. P. Lichačev, *Istoričeskoe značenie italo-grečeskoj ikonopisi. Izobraženija Bogomateri v proizvedenijach italo-grečeskich ikonopisev i ich vlijanie na kompozicii nekotorych proslavlennych russkich ikon*. St. Petersburg 1911 (im folgenden Lichačev, *Ist. znač.*), S. 66; Museum von Karthago (Foto in Wien), ed. K. J. Zografopoulos, *Probleme sigillographischer Monogrammforschung*, in: *Acta Musei Varnaensis* 7/2 (2008) 78, Abb. 2 (im folgenden Zografopoulos, *Monogrammforschung*).

²⁰ Lichačev, *Ist. znač.*, Tafel V 2.

²¹ Zacos – Veglery 1188; Lichačev, *Ist. znač.*, Tafel VI 1.

²² Zacos – Veglery 2942 (Βόνου). Ähnliches findet sich auf drei einander sehr ähnlichen Stücken aus Ephesos (Byzantinischer Palast, Grabung vom Jahr 2006 bzw. 2008): Eine primitive Büste des Theotokos, mit dem Christuskind vor sich. Auf der rechten Seite (vom Betrachter aus) in der Form eines Kreuzmonogramms der Name des Siegelinhabers im Genitiv (Φοτινοῦ statt Φωτεινοῦ).

²³ Zacos – Veglery 1161. – Auf einem weiteren zeitgleichen Siegel bezeichnet sich Ioannes ebenfalls als κουβικουλάριος τῆς θεοστέπτου δεσποίνης. Auf dem Av. ein Anrufungsmonogramm vom Typus Laurent I, Θεοτόκε βοήθει (dazu s. u.), ed. Zacos – Veglery 1507. Die Editoren datierten beide Siegel irrtümlich ins frühe 8. Jh. und sahen hinter der θεόστεπτος δέσποινα die Gattin Leons III.

²⁴ Zografopoulos, *Monogrammforschung* 79, Nr. 1.1, Abb. 3 und 80, Abb. 7. Weiteres Material im Archiv der ÖAW; Zacos – Veglery 1184, 2944, 2952. – Zu dieser Darstellung der Gottesmutter s. allgemein Wellen, *Theotokos* 165ff.; cf. Byzanz. *Pracht und Alltag*. Bonn 2010, 185, Nr. 86 (goldener Armreif, dessen Schließe mit einer Büste Mariens als Orantin dekoriert ist, um 600 datiert. Aufbewahrungsort: British Museum).

²⁵ Zacos – Veglery 1109 (die Rückenlehne hat einen nach unten gebogenen oberen Rand. Diese Art der Rückenlehne findet sich auch auf einer frühchristlichen Ampulle, die die Anbetung der Hirten und Magier zeigt. Dazu Wellen, *Theotokos* 72 [Begleittext auf S. 73, Abb. 12b]); 1158 (lyraförmig) und Museum von Karthago (Foto in Wien) (lyraförmig); Zacos – Veglery 1217 (ohne Rückenlehne, links und rechts eine Zypresse) und 1236a (ohne Rückenlehne, zu beiden Seiten je ein Engel).

auf dem Schoß an, manche haben eine lyraförmige Rückenlehne, in Einzelfällen hat der Thron keine Rückenlehne. Auch dieser Typus ist auf Kaisersiegeln nicht vertreten. *En passant* sei angeführt, dass in der monumentalen Kunst das autonome Bild der frontal thronenden Gottesmutter mit dem Kinde das älteste ist²⁶. Vielleicht ist auch erster Typus (Büste der Theotokos mit einer Christusbüste vor sich) nur ein Ausschnitt des Typus der frontal thronenden Gottesmutter mit dem Kind vor sich. Seltener sind auf Siegeln jene Marienbildnisse ohne Kind, die von dem Typus der *imago clipeata*²⁷ beeinflusst sind. Alle bisherigen Beispiele stammen aus dem 7. Jh.²⁸. Ausnahmsweise wird Maria mit dem Christuskind am rechten Arm (Dexiokratusa) dargestellt, bisher zweimal vertreten²⁹. Die Typologie und Analogie in der Darstellungsart der Theotokos ist bereits vor dem Beginn des Ikonoklasmus abgeschlossen und bleibt in der ikonophilen Reaktion wie gehabt.

Wenige Exemplare mit Darstellungen der Muttergottes weisen anstelle der Kreuze zu deren beiden Seiten Sterne³⁰ bzw. Zypressen³¹ auf. Gelegentlich wird eine Madonnendarstellung links und rechts von je einem Engel flankiert³². In einigen Fällen erscheint links und rechts Mariens der Name des Siegelinhabers aufgeteilt³³. Eine kompositorische Rarität bilden einzelne Stücke, die auf dem Av. eine der obigen Theotokos-Darstellungen anführen, auf dem Rv. hingegen einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und darüber ein Kreuzmonogramm mit dem Namen des Siegelinhabers³⁴. Innerhalb der Heiligendarstellungen sind hingegen die autonomen Marienbildnisse am stärksten vertreten (ca. 2/3). Mariologische Szenen sind selten anzutreffen. Einmal fand sich bisher die Verkündigung des Herrn (Χαίρετισμός) auf dem Av. eines Siegels aus Karthago (späteres 6.–ca. 1. Hälfte 7. Jh.) in der für die frühbyzantinische Kunst allgemein verbreiteten Darstellungsart³⁵: Von der rechten Seite nähert sich der Erzengel Gabriel, vermutlich seine Rechte im Allokutionsgestus. Maria (stehend) auf der linken Seite lässt gerade das *velum* in den Korb, der zwischen ihr und dem Gabriel steht, fallen, mit ihrer rechten Hand begrüßt sie den Engel. Dazwischen ein sechsstrahliger Stern (als Symbol für die Gegenwart des hl. Geistes). Auf dem Rv. die Sonderform eines Monogramms (kommt den Blockmonogrammen sehr nahe) mit dem Namen des Siegelinhabers im Genitiv: Ἰωάννου (Abb. 3). Auf zwei ähnlichen Siegeltypen (7. Jh.) steht der Korb auf der linken Seite Mariens³⁶. Ein synchrones Stück zeigt wiederum auf dem Av. die Flucht nach Ägypten. Maria sitzt auf dem Esel, das Kind trägt sie im linken Arm, Joseph schreitet voran³⁷.

B) ANRUFUNGEN

Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich hier um das Incipit Θεοτόκε βοήθει formelhafter Legenden, die auf beide Seiten der Siegel verteilt sind. Die frühesten Belege stammen wohl ungefähr aus der Mitte des 7. Jh., mehrere aus dem späteren 7. Jh. und zählen zugleich zu den ältesten Belegen für den Gebrauch des Dativs in

²⁶ Wellen, Theotokos 147ff.; vgl. auch Idem., Das Marienbild der frühchristlichen Kunst. *LCI* 3 (1971) 157–158.

²⁷ Zum Typus s. Wellen, Theotokos 183ff.

²⁸ Lichačev, Ist. znač. 46, Abb. 58, 61 und 62 (Vergrößerung des Av.); 45, Abb. 57–59; 47, Abb. 63.

²⁹ *DOSeals* I 8.1 (ca. 2. Hälfte 7. Jh.), mit lateinischem Text: *D(ei) gen(etrice)*, der seine Fortsetzung auf dem Rv. findet: *aiuba Theodoru episc(opi) Mess(anae)*. Ein weiteres Beispiel, das ebenfalls eine Vorform der Theotokos Dexiokratusa aufweist bei Zacos – Veglery 2980 (Mitte bis 2. Hälfte 7. Jh.).

³⁰ Zacos – Veglery 1218; Lichačev, Ist. znač., Tafel. IV 3. Noch seltener findet sich beides kombiniert, wie bei Zacos – Veglery 1196 (links ein Kreuz und rechts ein Stern) oder Lichačev, Ist. znač. 116, Abb. 255–256 (über zwei großen Kreuzen ein Stern).

³¹ Zacos – Veglery 1119, 1146, 1150 (Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm); 1109, 1158, 1176, 1217 (thronende Theotokos zwischen Zypressen); 1219 (stehende Orantin zwischen Zypressen).

³² Zacos – Veglery 1125a, b, 1189 und 2948 (Standbild der Theotokos mit einer Christusbüste vor sich, links und rechts ein Engel); Zacos – Veglery 1136a (thronende Theotokos, zu beiden Seiten ein Engel. Der Thron hat keine Rückenlehne).

³³ Zacos – Veglery 1162, 1178, 1179, 1186.

³⁴ Zacos – Veglery 1157 (Av.: Büste der Theotokos mit einer Christusbüste vor sich. Rv.: Adler und Kreuzmonogramm Ἰωάννου, 7. Jh.) und 1176 (Av.: thronende Theotokos mit dem Christuskind frontal auf dem Schoß, der Thron hat eine Rückenlehne. Rv.: Adler, mit dem Kreuzmonogramm Λουκᾶ oder Λουκᾶ, 7.– frühes 8. Jh.). In diese Kategorie fällt auch Zacos – Veglery 2979 (Av.: Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm, links das Monogramm Θεοτόκε, rechts das Monogramm βοήθει. Rv.: Adler, als Kreuzmonogramm wohl Ἀβραμίου. Das Stück stammt vor dem Beginn des Ikonoklasmus).

³⁵ Dazu s. Wellen, Theotokos 40ff.; Vgl. den Artikel von J. H. Emminghaus, Verkündigung an Maria, in *LCI* 4 (1974) 424–437.

³⁶ Zacos – Veglery 2951a, b. Auf dem Rv. in der Form eines Kreuzmonogramms Παύλου χαρτουλαρίου.

³⁷ Lichačev, Ist. znač. 142, Abb. 330 und 331 (Vergrößerung des Av.). Auf dem Rv. ein in fragmentarischer Form erhaltenes Kreuzmonogramm mit dem Namen des Siegelinhabers.

Siegelinschriften, der ab dem 8. Jh. eindeutig den Genitiv ersetzt³⁸. Auf das Incipit kann unmittelbar der Namen des Siegelinhabers folgen oder die Floskel τῷ σῷ δούλῳ, seltener τῷ δούλῳ σου³⁹, darauf der Name des Siegelinhabers. Ausnahmsweise ist das obige Incipit als Umschrift einer Theotokos-Darstellung anzutreffen, wie z. B. auf dem Siegeltypus eines Paulos πατρίκιος (späteres 7. Jh.)⁴⁰ oder als Beischrift, wie auf einer anonymen Bulle aus der 2. Hälfte des 7. Jh. (Abb. 4)⁴¹. Auf einem einzigen Siegeltypus (ca. 710/730) bisher wird Maria mit Παναγία Θεοτόκε angerufen, gefolgt von dem Beinamen Σουβριτῶν (Subrita auf Kreta). Auf dem Rv.: + βοήθει τῷ δούλῳ σου Ταρασίῳ ὑπάτῳ⁴². Der Patriarch Methodios I. (843–847) führte nach der Wiederherstellung der Ikonenverehrung (843) auf seinem Siegel die Anrufung Ὑπεραγία Θεοτόκε βοήθει (als Umschrift des Standbildes der Gottesmutter mit dem Kinde am linken Arm/Vorform des Hodegetria-Typus) ein, die noch Basileios I. Skamandrenos (970–974) anführte⁴³. Aus vorikonoklastischer Zeit stammen fünf Siegel der Διακονία τῶν Βήρου, die im Kreisring des Av. die Umschrift Ὑπεραγίας Θεοτόκου anführen. Im Kreis eine Büste der Gottesmutter, die vor sich eine Christusbüste hält⁴⁴.

C) ANRUFUNGSMONOGRAMME

Schematisch handelt es sich dabei um Siegel, die auf dem Av. die Anrufung Θεοτόκε βοήθει in der Form eines Monogramms aufweisen, ein Modetrend, der um die Mitte des 7. Jh. einsetzt. Auf dem Rv. die Personalien des Siegelinhabers. In der Regel sind diese Kompositionen kreuzförmig, selten können sie auch als Blockmonogramme⁴⁵ oder als sonderförmige Monogramme konstruiert sein⁴⁶. Ausnahmsweise wird Maria als Μητέρα τοῦ Κυρίου Θεοῦ angerufen⁴⁷. Eine übersichtliche Zusammenstellung dieser Materialgruppe findet sich im Tafelband von ZACOS – VEGLELY⁴⁸. Unter den Anrufungsmonogrammen allgemein bilden diejenigen, die an die Theotokos gerichtet sind, mit Abstand die Mehrheit, gefolgt von jenen, die den Herrn (Κύριε βοήθει) ansprechen. In wenigen Fällen beginnt die Anrufung mit Ἰησοῦ Χριστέ bzw. Χριστέ oder mit Ἁγία Τριάς ὁ Θεὸς ἡμῶν u.dgl. Innerhalb der an die Gottesmutter gerichteten Anrufungsmonogramme überwiegen zwei Typen: Der sogenannte Typus Laurent I (Abb. 5): In der Mitte der Buchstabe Θ, am Ende des oberen Kreuzarmes T und O, am Ende des unteren B, am Ende des linken H und E, am Ende des rechten K. Durch den geringfügigen Austausch von K und H an den Enden des horizontalen Balkens, wobei ein spitzes E im K mitgelesen werden konnte, entstand im ausgehenden 7. Jh. der sogenannte Typus Laurent V (Abb. 6), der am meisten in Gebrauch war. Im 8. Jh. ist er fast ausschließlich vertreten. Im 9. Jh. erhielt er von anderen Formen Konkurrenz, wobei besonders Laurent Typus VIII: Κύριε βοήθει in der Zeit des Ikonoklasmus in den Vordergrund tritt. Erst in der ikonophilen Reaktion begegnet man wieder vermehrt den an die Theotokos gerichteten Anrufungsmonogrammen, jedoch in einer differenzierten Form: Substantiv und Verb sind jeweils in einem eigenen Kreuzmonogramm eingebettet und flankieren zu beiden Seiten eine Theotokos-Darstellung (mit einzelnen Ausnahmen ist es die stehende Vorform der Hodegetria): Θεοτόκε (links), βοήθει (rechts) (s. I und II d).

³⁸ Zum Wechsel von Genitiv zum Dativ s. Zografopoulos, Monogrammforschung 82, 84.

³⁹ Vgl. Zografopoulos, Monogrammforschung 84; Zacos – Veglery 791, 797, 798. Ausnahmsweise können dafür lateinische Lettern verwendet werden (s. Zografopoulos, a. O.).

⁴⁰ Zacos – Veglery 1187 a, b. Auf dem Av. Standfigur der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm (Vorform des Hodegetria-Typus), die von der Umschrift (am Scheitel beginnend) Θεοτόκε βοήθει (für βοήθει) umgeben ist. Auf dem Rv. in der Form eines Blockmonogramms der Name des Siegelinhabers im Genitiv (Παύλῳ), links und rechts aufgeteilt sein Rang: πατ-ρικ(ίῳ). – Auf dem Siegel eines Theodoros Bischofs von Messana (ca. 2. Hälfte 7. Jh.) findet das seine lateinische Entsprechung. Dazu s. unsere A. 29.

⁴¹ Zacos – Veglery 1223. Av.: Standbild der Theotokos mit dem Kinde am linken Arm (Vorform des Hodegetria-Typus). Als Beischrift: + Θεοτόκε – + βοήθει. Rv.: In der Form eines Kreuzmonogramms Θεοῦ, in den Freiräumen χ-ά-ρ-ις.

⁴² Seibt – Zarnitz 3.1.5; R. Feind, Byzantinische Siegelkunde. Eine Einführung in die Sigillographie von Byzanz. Regenstein 2010 Nr. 21. Zu diesem Buch vgl. die Besprechung von Alexandra-Kyriaki Wassiliou-Seibt, JÖB 61 (2011) 253–255.

⁴³ Cotsonis, Imagery 8, 13–14. Vgl. Oikonomides, Dated Seals 50. – Mit Ὑπεραγία Θεοτόκος wird zudem Maria im Kanon des Patriarchen angesprochen, ed. E. Bakos, Μεθοδίου Πατριάρχου Κανὼν Ἰκετήριος εἰς τὴν Ὑπεραγίαν Θεοτόκον. Επιστημονικὴ Επετηρίδα τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Αθηνῶν 33 (1998) 729–760. Ebenso in seinem Kanon an die Gottesmutter.

⁴⁴ DOSeals VI 34.1.

⁴⁵ Zacos – Veglery 3069. Vgl. auch ebenda, Plate 257, Monogramme XXI, XXII und Plate 259, Monogramm XXIA.

⁴⁶ Zacos – Veglery 3047. Vgl. auch ebenda, Plate 257, Monogramm XIX und Plate 259, Monogramm XIXA.

⁴⁷ Zacos – Veglery, Plate 259, Monogramme LXXVI und LXXVII.

⁴⁸ Zacos – Veglery, Plate 257, Monogramm XVI–Plate 258, Monogramm LXV und Plate 259, Monogramm XIVAff. – Zur Thematik s. auch den Artikel von W. Seibt, Monogramm, in: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* 6 (1999) 590–614, hier 594–597.

In den vier Zwickeln des Kreuzes ergab sich des öfteren viel Freiraum, der zumeist mit der Formel τῷ σῷ δούλῳ (in vier Teile zerlegt) gefüllt wurde (seltener mit der z. B. in der 1. Hälfte des 8. Jh. beliebten Variante τῷ δούλῳ σου). Gelegentlich findet sich in jedem Zwickel ein Kreuz bzw. Stern. Nach dem Ende des Bilderstreits gewinnen die an die Theotokos gerichteten Anrufungsmonogramme wieder an Beliebtheit. Allgemein waren sie bereits im 10. Jh. selten, im 11. Jh. findet man sie kaum mehr.

D) KOMBINATION: MARIENBILDNIS UND ANRUFUNGSMONOGRAMME

In diese Gruppe fallen jene Siegel, die auf dem Av. eine Mariendarstellung aufweisen, auf der linken Seite begleitet vom Monogramm (Θεοτόκε) und auf der rechten vom Monogramm βοήθει. Dieser Trend ist charakteristisch in der ikonophilen Reaktion (787–815) und hat seine Pendants auf den Kaisersiegeln der Zeit (s. oben). Die Gottesmutter ist in der Regel als Standfigur mit dem Kinde am linken Arm (Vorform des Typus Hodegetria) (Abb. 7)⁴⁹, seltener mit einer Christusbüste vor sich dargestellt⁵⁰. Einzelne Beispiele reichen sogar kurz über das Ende des Bilderstreits hinaus⁵¹. Der Typus als solcher war aber bereits vor dem Beginn der Ikonoklasmus in Gebrauch⁵², manche Vertreter stammen eindeutig aus dem 7. Jahrhundert (frühestens kurz nach der Mitte)⁵³. Allgemein ist die Rv.-Seite dieser Siegelgruppe beschriftet.

Auch innerhalb dieser Gruppe gibt es Stücke, die kompositorische Besonderheiten aufweisen, wie folgende Beispiele belegen:

1. Zacos – Veglery 1160 (ca. 2. Hälfte 7. Jh.)

Av.: Stehende Theotokos mit dem Kinde am linken Arm (Vorform der Hodegetria). Links als Monogramm die Verbalform βοήθει, rechts als Kreuzmonogramm der Name des Siegelinhabers im Genitiv: Ἰωάννου. Rv.: Nochmals der Name des Siegelinhabers im Genitiv, diesmal in der Form eines Sondermonogramms, das den Blockmonogrammen sehr nahe kommt.

2. Zacos – Veglery 2980 (ca. späteres 7. – Beginn 8. Jh.)

Av.: Standbild der Theotokos mit dem Kinde am rechten Arm. Zu ihrer rechten Seite das Anrufungsmonogramm vom Typus Laurent I (Θεοτόκε βοήθει), zu ihrer linken Seite die Sonderform eines Monogramms (ähnlich den Blockmonogrammen), das den Namen des Siegelinhabers enthält (vielleicht Δονάτω). Unter dem Monogramm ein Stern als Zierelement. Rv.: Als sonderförmiges Monogramm σπαθαρίω, in den Freiräumen verteilt S (für καί) τ-ου-ρμ-άρχη. Die früheren Editoren lösten das Monogramm auf dem Av. als Δαμιανῷ auf.

3. Zwei anonyme Siegel im Museum von Karthago (Fotos in Wien) zeigen auf dem Av. eine Büste Mariens in Orantenhaltung, links und rechts ein griechisches Kreuz. Auf dem Rv. findet sich das Anrufungsmonogramm Laurent I (Θεοτόκε βοήθει). Beide Stücke stammen aus der 2. Hälfte des 7. Jh.

E) ΔΟΥΛΟΣ ΤΗΣ ΘΕΟΤΟΚΟΥ

Als typologische Einheit ist eine Reihe von Siegeln des 7. Jh. zu betrachten, wo sich der Siegelinhaber als „Diener der Gottesmutter“⁵⁴ bezeichnet. In der Regel werden auf der einer Seite der Name, gelegentlich auch der Rangtitel bzw. die Funktion angegeben, und auf der anderen δούλου τῆς Θεοτόκου. Auf beiden Seiten des Siegels ist dem Text ein griechisches Kreuz vorangesetzt. Ausnahmsweise steht δοῦλος statt δούλου, also der Nominativ anstelle des Genitivs⁵⁵. Vereinzelt folgt die Angabe δούλου τῆς Θεοτόκου unmittelbar nach dem Namen des Siegelinhabers, danach ein Titel bzw. Amt⁵⁶. Selten findet sich auf dem Av. ein Marienbildnis und auf dem Rv. eine

⁴⁹ Zacos – Veglery 1329ff. und 2982–2984; *DOSeals* I 7.1; 9.1; *DOSeals* II 25. 1; II 66.5.

⁵⁰ J. Nesbitt – A.-K. Wassiliou-Seibt – W. Seibt, Highlights from the Robert Hecht, Jr. Collection of Byzantine Seals. Thessaloniki 2009, 14 (nach Nummern zitiert) Rv: [+] Συμεὼν μητροπολι(τῆ) Σελευκίας (8./9. Jh.).

⁵¹ *DOSeals* III 34.2. Vgl. Seibt – Zarnitz 5.2.5.

⁵² Zacos – Veglery 1333–1334, 1346, 1332a, 1334a, 1349a; *DOSeals* I 74.2.

⁵³ Zacos – Veglery 1160 (Sonderform), 1347, 1349.

⁵⁴ Zacos – Veglery 789, 816, 825, 833, 837, 838, 863b, 900, 931, 932a,b, 933, 949a, b, 960a, b, 1007, 1012, 1027, 1030, 1041, 1055, 1064, 1069, 1084, 1191, 1192, 2891, 2931.

⁵⁵ Zacos – Veglery 816.

⁵⁶ Zacos – Veglery 932a, b, c, 933, 1147a.

Legende mit dem Namen des Siegelinhabers, der sich am Ende als „Diener der Theotokos“ ausgibt⁵⁷. Ausnahmsweise findet man diese Formel als Kreuzmonogramm⁵⁸.

ZUSAMMENFASSUNG

Die sigillographische Evidenz Mariens bis zum Ende des Bilderstreits ist in der Ikonographie und in sprachlichen Ausdrucksformen nachvollziehbar. Das autonome Bild der Gottesmutter auf Kaisersiegeln (I) beginnt im 6. Jh. (zunächst als primitive Büste mit dem Kinde vor der Brust) und endet mit der Vorform des Hodegetria-Typus, den noch der ikonoklastische Kaiser Leon III. am Beginn seiner Regierung verwendete. Bei der Wahl bzw. den Änderungen der Gottesmutter-Darstellungen spielten auch aktuelle kulturhistorische Moderichtungen sowie politische Einschnitte eine gewisse Rolle. Kaiser Leontios z. B. signalisierte mit der Vorform des Hodegetria-Typus, dass nach dem Sturz seines Vorgängers Justinian II. (695) eine neue Ära begonnen habe. Nach der Wiederherstellung des Bilderkultes wurde auf Kaisersiegeln wiederum Christus dargestellt, da die Ikonomachie endgültig besiegt worden war.

Aus dem Rahmen der Untersuchung fallen die Patriarchensiegel, da die Theotokos im erhaltenen Siegelbestand der betreffenden Epoche keine Relevanz besaß.

Aufschlussreicher ist die Präsenz Mariens auf den Siegeln anderer Personen, Funktionären des Staates und der Kirche (II). Im Gegensatz zu den Kaisersiegeln finden sich auf ihnen weitere Darstellungsarten (Typen), die zum Großteil aus dem persönlichen Geschmack der Siegelinhaber resultieren: a) Orans, b) thronend mit dem Kinde frontal auf dem Schoß, c) ohne Kind, ähnlich wie eine *imago clipeata*. Typologisch ist die Darstellungsart der Gottesmutter bereits vor dem Beginn des Ikonoklasmus abgeschlossen. Mariologische Szenen bilden eine Rarität. Zudem fand die Theotokos in den Siegeln der Funktionäre ihre Manifestation in standardisierten Ausdrucksformeln: in Anrufungen, Anrufungsmonogrammen und in der Selbstbezeichnung seitens der Siegler als „Diener der Theotokos“ (δοῦλος τῆς Θεοτόκου). Die Anrufungen und die Anrufungsmonogramme, die an die Gottesmutter gerichtet waren, erfuhren während des Bilderstreits erwartungsgemäß eine starke Reduktion, die in der Zeit der ikonophilen Reaktion wieder etwas zurückging. Nach dem Sieg der Orthodoxie (843) gewannen sie erneut an Beliebtheit.

⁵⁷ Zacos – Veglery 1191–1192 (Av.: Madonnenbüste mit der Christusbüste vor sich. Rv.: Πέτρου δούλου τῆς Θεοτόκου. Die beiden Stücke sind ähnlich, aber nicht stempelidentisch).

⁵⁸ Zacos – Veglery, Plate 257, Monogramme IX und X.



Abb. 1: Av.-Seite des Siegeltypus Kaisers Justinians II. mit Tiberios (Mitkaiser)
(nach Zacos – Veglery 29; Bleisiegel).



Abb. 2: Bleisiegel des Ioannes κουβικουλάριος τῆς θεοστέπτου δεσποίνης
(nach Zacos – Veglery 1161).



Abb. 3: Av.-Seite (Verkündigung des Herrn/Χαιρετισμός) des Bleisiegels des Ioannes;
Museum von Karthago.



Abb. 4: Anonymes Bleisiegel (nach Zacos – Veglery 1123).



Abb. 5: Anrufungsmonogramm vom Typus Laurent I
Rv.-Seite eines anonymen Bleisiegels aus Karthago.



Abb. 6: Anrufungsmonogramm vom Typus Laurent V; Av.-Seite des Bleisiegels des Gregoras πατρίκιος καὶ β. πρωτοσπαθᾶριος (Sammlung A.-K. Wassiliou-Seibt).



Abb. 7: Av.-Seite des Bleisiegels des Sergios μητροπολίτης Καρίας (nach Zacos – Veglery 2982a).